

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 50

Illustration: „Freu Di, eusen Bueb [...]
Autor: Sperling, Walter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Für Ihre Gesundheit vor jedem Essen ein Gläschen Biotta aus frischem Gemüse biologisch laktofermentiert

Biotta-Säfte

Gemüsebau AG, Tägerwilten



- Heizkissen,** ab Fr. 26.50
Mit den 7 Solis-Vorteilen
- Haartrockner,** ab Fr. 36.—
Federleicht und von höchster Blaskraft
- Bettwärmer,** ab Fr. 28.—
Für grössten Schlafkomfort
- Fussäcke,** ab Fr. 39.—
Keine kalten Füsse mehr!
- Quarzlampen,** Fr. 158.—/296.—
Für Spannkraft, Wohlbefinden und gesundes Aussehen
- Kaffeemühle,** Fr. 25.80
Sekundenschnell fein gemahlener Kaffee

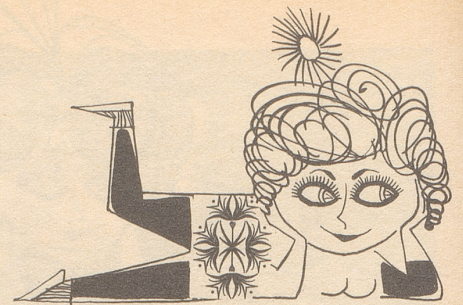


In Fachgeschäften

Kerzen durch diese Wochen mausern! Wahrscheinlich sind das dann die Einzigsten, die am Heiligen Abend nicht kurz vor dem landesüblichen Nervenzusammenbruch stehen. Ihre Vorfreude wurde ja nicht durch allzu geschäftige Vorbereitungen materieller Art abgenutzt und unter Quadratmetern von Goldfolien begraben! Es werden auch diese Sorglosen, Leichtsinnigen sein, die ihre Einkäufe, trotz anderslautender Ratschläge, erst in allerletzter Minute vor dem Fest besorgen. Um es gleich zu gestehen: ich gehöre auch zu den schwarzen Schafen, die sich nicht belehren lassen. Beim Anblick des riesigen Angebotes von Unbrauchbarem fällt mir meistens überhaupt nichts ein für meine Geschenke. Mein Hirn macht einfach schlapp vor dieser anstürmenden Flut und kommt erst in der letzten Weihnachtswoche wieder auf Touren, wenn ohnehin alles schon ausverkauft ist. –Wo aber kämen wir hin, wenn alle es so hielten? Doch das ist nicht zu befürchten. «Denke beizeiten ans Freude bereiten!» heisst der Slogan, der da jedes Jahr ungefähr im Oktober zu wirken beginnt. Denn was würde sonst aus dem langen und einträglichen Weihnachtsgeschäft? Da haben die Werbefachleute mit ihren verschiedenen Slogans vollkommen recht. Gritli

Es weihnachtet sehr!

Seit Tagen weihnachtet es auch bei uns sehr. Mein Mann als Chef de Cuisine macht Gutzliteig. Der Mixer läuft ununterbrochen auf Hochtouren und heult gelegentlich auf wie ein angeschossenes Großwild. Mein Mann schafft großzügig und praktisch denkend wie Männer sind, und unsere Familie wird für viele Generationen mit Zimtsternen und Brunzli eingedeckt sein. Ich walle und siede und brause und zische, pardon, ich walle und steche sie aus. Und zwar von Hand, ohne Maschine, während mein Gatte, der als Mann seines Jahrhunderts besser vertraut ist mit den neusten Erkenntnissen aus Wissenschaft und Technik, sich mehr darauf beschränkt, die diversen Apparaturen zu bedienen und wohlwollende Ratschläge zu erteilen. Auch ist er in unserem Teamwork derjenige, der die Materialien beschafft und auswiegt. Leider hat er bald zu viel Eiweiß, das nach der Symbiose mit Backmehl ver-



langt. Also kauft man nochmals Backmehl. Dann bleibt wieder ein Rest schaumig gerührter Butter übrig, den man als ökonomisch denkender Staatsbürger und Familienvorstand keineswegs der Verderbnis anheimfallen lassen darf. Dafür fehlt jetzt der Zucker, den man sich schleunigst, um den Arbeitsprozeß nicht zu beeinträchtigen, verschafft. So geht dieser circulus vitiosus fort. Anscheinend handelt es sich hier um ein ehernes Naturgesetz, daß nie alle Zutaten miteinander aufgebraucht sind. In jedem Zimmer hat es bereits Weihnachtsgutzli. Es hat sie in Büchsen, Tellern und Schachteln, auf Schränken und auf Fenstergesimsen und wir blicken vertrauensvoll einer eventuellen Hungersnot entgegen. Wir leben im Schlaffenland, oder wie im Geschichtlein vom Pfännlein, das ununterbrochen Brei kochte, und das man nicht mehr abstellen konnte, weil das Zauberwort verloren ging. Die Gutzi reichen uns bis ans Halszäpfli, das heißt, sie hängen uns bereits zum Hals heraus. – Ich liebe Gesalzenes. Hilda

Liebes Bethli!

Du hast so ein nettes Büchlein geschrieben «Eine Handvoll Confetti», daraus ersehe ich, daß Du Italien gut kennst. Wenn Du nächstens wieder hin gehst und Du triffst den Herrn Sullo, so erzähle ihm doch bitte folgende wahre Begebenheit:

Ich habe eine treue, anhängliche Südtalienerin, die ihre Stelle in Italien verlassen hat, um in meinen Dienst zu treten. Kürzlich fragte sie mich, was sie essen müsse, um dick zu werden. Ich glaubte nicht recht verstanden zu haben, denn ich finde sie an der oberen Grenze des heutigen Schönheitsideals. «Doch, doch, ich möchte dick werden!» er-



«Freu Di, eusen Bueb wünscht sich vom Chrischchindli ein Wage. Etz törfed mr dann sicher öppe mitfahre!»